

## Dossier – Trauma

Fortsetzung von Seite 17

Den theoretischen Unterbau lieferte eher die Ex-konkret-Journalistin Ulrike Meinhof, die praktische Radikalität wiederum Baaders Gefährtin Gudrun Ensslin, die evangelische Pfarrerstochter aus Baden-Württemberg. Bei Baader wird viel von seinem Einfluss auf „seine RAF-Frauen“ gesprochen, er habe diesen „gewissen Sex-Appeal“ eines deutschen Guevara gepaart mit kompromissloser Identifikation mit seiner Idee: eine radikal-romantische Führungskraft des Linksterrorismus.

Viel zu den RAF-Hintergründen hat der frühere konkret-Redakteur und nachmalige Spiegel-Chef Stefan Aust beigetragen. Sein umfangreiches Buch *Der Baader-Meinhof-Komplex* (1985) hat zur Aufklärung, aber ebenso zur Mythenbildung beigetragen.

Wie so oft in der deutschen linken Politszene wurde Aust für sein Buch auch arg zerzaust. Amüsant ist die Reaktion Austs auf Tondokumente vom Stammheim-Prozess, die erst kürzlich aufgefunden wurden und auf denen Baaders Stimme zu hören ist: „Ich höre diese Stimme zum ersten Mal“, meint Aust. Er sei überrascht, dass Baader lispelt, das stünde ganz im Gegensatz zu seiner Erscheinung.

Neben Austs Werk erschien 1986 das Buch *Stammheim. Der Prozess gegen die Rote Armee Fraktion* des Niederländers Pieter Bakker Schut (Malik Verlag). Er vertritt als ehemaliger RAF-Anwalt eine andere Meinung als Aust und legt eine Dokumentensammlung vor, die vor allem an der Selbstmordthese rüttelt. Er stellt die Stammheim-Verhandlung als politischen Prozess dar, als „Abrechnung der Herrschenden mit jenen, die ihnen den bewaffneten Kampf ange-

sagt hatten“. 1997 legte Bakker Schut mit dem Buch *20 Jahre Stammheim – Die notwendige Korrektur der herrschenden Meinung* nach. Besonders kritisiert er den Bau des „Prozessbunkers“ in Stammheim, in dem „die Angeklagten mit allen Mitteln staatlicher Machtentfaltung zur Strecke gebracht werden sollten“, und zieht Vergleiche zu den Isolationsprogrammen der USA gegenüber politischen Gefangenen.

**Viele Gesichter der Reue**

Ein ganz anderes Thema bildet der Rechtsanwalt und RAF-Mitgründer Horst Mahler. Er trat 1970 in die RAF ein und war am Organisationsaufbau beteiligt. Mahler erhielt Guerilla-Ausbildungen in Jordanien, wurde wegen Bankraubs und Gefangenbefreiung verurteilt und vom früheren RAF-Anwalt und späteren deutschen Innenminister Otto Schily verteidigt.

Erst 1980 kam Mahler mithilfe seines damaligen Rechtsanwalts Gerhard Schröder, später deutscher Bundeskanzler, aus der Haft frei. Dann vollzog sich eine seltsame Wandlung. Mahler näherte sich unter Einfluss des rechtskonservativen Philosophen Günter Rohrmoser, der ihn häufig in der Haft besuchte, einer national-konservativen Gesinnung. Im Jahr 2000 trat Mahler der NDP bei. Später fiel er auch durch antisemitische Positionen auf. Er bezeichnete etwa den Hass gegen Juden als „etwas Normales“. Im November 2006 musste Mahler eine Haftstrafe wegen Volksverhetzung antreten, und er hob vor dem Durchschreiten des Anstaltstors den Arm zum Hitlergruß. Das ist insofern pikant, als er der Autor des RAF-Textes *Die neue Straßenverkehrsordnung* (Tarnname für die Abhandlung *Über den bewaffneten Kampf in Westeuropa*) aus dem Jahr 1971 ist, in dem der kommunistische Aufstand der Massen in den westlichen Wohlstandsländern ideologisch begründet werden sollte.

Viel wurde debattiert, ob man RAF-Gefangene wie Hoge-feld und Klar begnadigen und vorzeitig freilassen sollte. Interessanterweise waren es die FDP-Politiker und früheren Innenminister Gerhart Baum und Klaus Kinkel, die diese Debatte anstießen. Begründung: Die beiden seien „nicht mehr gefährlich“, es sollte nach 24 Jahren Haft „Gnade vor Recht“ ergehen. Die Grünen, die SPD und die Linkspartei schlossen sich der Meinung an, Kritik kam von der bayerischen CSU und diversen Polizistenvereinigungen. Die Hauptargumente gegen die mittlerweile erfolgte Freilassung von Brigitte Mohnhaupt waren, dass sie ihre Taten nicht

wirklich bereue und auch keine Entschuldigung geleistet habe. Der Polit-Journalist Günter Gaus führte vor einigen Jahren ein Interview mit Christian Klar hinter Gittern, in dem dieser davon sprach, dass Schuldbewusstsein und Reue „im politischen Raum keine Begriffe“ seien. Birgit Hogefeld erklärte, sie finde ihre Haftstrafe „nicht gerecht“: „Ich bin groß geworden mit einer Umwelt, die Völkermord im massivsten Sinne betrieben hat“, spielt sie auf die Nazivergangenheit ihrer Elterngeneration an. Von denen sei „kein Mensch“ zur Rechenschaft gezogen worden.

**RAF neu?**

Die fehlende Reue der verbliebenen RAF-Mitglieder erzeugt in bestimmten Teilen der deutschen Gesellschaft immer noch Unbehagen. Zwar wird die Auflösungserklärung auch vom deutschen Staatsschutz als authentisch und glaubhaft beurteilt. „Ob die RAF jemals wieder auflebt, kann ich nicht beantworten“, meint aber Spezialist Stefan Aust. Theoretisch könne sich jede Gruppe von Terroristen diesen Namen neu geben, er sei ja „nicht urheberrechtlich geschützt“. Dass von den Verbliebenen noch Gefahr ausgehe und sie nach ihrer möglichen Freilassung die RAF neu aufleben lassen, hält Aust für „sehr unwahrscheinlich“. Das Thema „Deutscher Herbst“ 1977 hat in der deutschen Psyche jedenfalls ziemliche Narben hinterlassen, sowohl auf rechter als auch auf linker Seite. Aust bezeichnet die Ereignisse von Stammheim, die „Landshut“-Entführung und den Schleyer-Mord von damals als „ein ähnlich bleibendes Ereignis“ für die Deutschen wie 9/11 für die Amerikaner.

Antonio Malony

# economy

Unabhängige Zeitung für Forschung, Technologie & Wirtschaft



30 Jahre nach dem „Deutschen Herbst“: Die Aktionen der RAF haben Narben in der deutschen Psyche hinterlassen. Foto: dpa